# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinenstr. 1.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Insertionspreis**
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

**Nro. 132.** **Donnerstag den 8. Juni 1893.** **XI. Jahrg.**


## *. Eitel Friedensliebe

herrscht bei unseren westlichen Nachbarn, wenn man den Berichten, die „zufälligerweise" jetzt überall auftauchen, Glauben schenken will. So hat Herr Jules Simon sich zu dem Korrespondenten eines Frankfurter Blattes dahin ausgesprochen, daß in Frankreich niemand den Krieg wolle, weder die Regierung, noch die Kammer, noch die Bevölkerung. Präsident Carnot denke garnicht an einen Krieg, der auch für seine Stellung außerordentlich gefährlich sei, das Ministerium denke ebenso wie er, die Regierung sei viel zu sehr mit inneren Angelegenheiten beschäftigt, um äußere Verwicklungen heraufzubeschwören, und die Kammern seien eben so friedlich gesinnt wie die Regierung. Es gebe zwar einige Männer, die den Standpunkt einnehmen, daß der Krieg ein Unglück, doch unvermeidlich sei, aber diese Männer bildeten eine ganz geringe Minderheit. Daß man von Revanche spreche, und von Wiedergewinnung der verlorenen Provinzen, sei begreiflich, bilde aber keinen Gegenbeweis gegen die Friedensliebe des Volkes, das durch die harte Prüfung des Jahres 1870/71 den Geschmack am Kriege längst verloren haben würde, wenn es ihn je besessen hätte. Nicht einmal die französischen Militärs wollten den Krieg. Auch 1870 habe niemand den Krieg gewollt, und die Leute, die auf den Boulevards „Nach Berlin" gerufen hätten, seien von der Kaiserin bezahlt gewesen! Schon der Umstand, daß damals die Deputirten der Opposition gegen die Vermehrung des Kontingents gestimmt hätten, zeige, daß sie gegen den Krieg gewesen seien.

Eine zweite friedliche Preßstimme ist der Bericht, den der Konstantinopeler Berichterstatter des Pariser „Temps" zufälligerweise gerade jetzt über angeblich im Jahre 1870 zwischen König Wilhelm und Napoleon III. gepflogene freundschaftliche Beziehungen veröffentlicht, deren Mittheilung vom früheren Khedive Ismail Pascha herrühren soll. Auch hieraus geht hervor, wie friedlich im Jahre 1870 ganz Frankreich gesinnt gewesen ist. — Aber nicht genug hieran. Noch eine dritte äußerst friedliche Preßstimme ist zu verzeichnen: Der französische Senatspräsident von Challemel-Lacour hat sich zu dem Berichterstatter des „Pesti Naplo" dahin ausgesprochen, daß Deutschland und England, die beiden Gegner Rußlands, mit sich zu thun hätten, Rußland könne daher in Asien Fortschritte machen. Die russische Alliance sei dadurch aber auch für Frankreich werthlos. Andererseits brauche Frankreich aber von dem mit inneren Angelegenheiten beschäftigten Deutschland einen Angriff nicht zu fürchten und könne die Friedenszeit zur Befestigung seiner Lage in Tunis benutzen. Die Kosten dieser Lage trage die Mittelmeerpolitik Italiens.

Ein freisinniges Blatt, der „Berl. Börs. Kour." stellt diese Nachrichten zusammen und knüpft daran die Bemerkung: „Wunderbar, höchst wunderbar!" Wunderbar nämlich ist es, daß diese Stimmen, die unsere westlichen Nachbarn als reine Lämmer hinstellen, gerade jetzt erscheinen, wo die deutsche Militärvorlage im Vordergrunde des Interesses steht! Höchst wunderbar ist ferner der Umstand, daß die französische Presse sich noch nie chauvinistischer Aeußerungen in dem Maße enthalten hat, wie gerade jetzt, und daß man kaum ein Urtheil über die Ablehnung der deutschen Militärvorlage in ihr findet. Dies alles zusammen genommen läßt es kaum als Zufall erscheinen, daß gerade jetzt die Friedensliebe der Franzosen so betont wird. — Wenn übrigens 1870 wirklich die wenigen von der Kaiserin Eugenie angeblich bestochenen Schreier genügt haben, daß ganze französische Volk zum Kriege fortzureißen, so kann man doch daraus die Schlußfolgerung ziehen, daß dasselbe auch den vielleicht in größerer Anzahl vorhandenen chauvinistischen Revanchehetzern gelingen kann. — Was endlich die französische Opposition im Jahre 1870 anlangte, so glauben wir gern, daß sie ebenso wie jetzt unsere Opposition den Krieg nicht gewollt hat, aber verhindern hat sie ihn nicht können, und die Folgen der Opposition hat das französische Volk tragen müssen.

## Politische Tagesschau.

Auf das von dem Offenburger Kriegervereinstage abgesandte Huldigungstelegramm, hat Kaiser Wilhelm der „Karlsruher Ztg." zufolge mit nachstehendem Telegramm an den Großherzog von Baden geantwortet: „Das Gelöbniß treuer opferwilliger Mitarbeit bestärkt Mich in der Zuversicht, daß, wo es die Sicherheit des Reichs gilt, das deutsche Volk über die Meinungsverschiedenheiten des Tages hinweg zusammenstehen wird in dem festen Entschluß, zu erhalten, was wir in großer Zeit unter thätiger Mitwirkung Eurer königlichen Hoheit errungen haben".

Sämmtliche Minister des preußischen Staatsministeriums, wie die gesammten Chefs der Reichsämter werden sich, wie die „Voss. Ztg." erfährt, in den letzten Junitagen in Berlin befinden und bis zum Schluß der voraussichtlich kurzen Reichstagstagung hier verweilen. Dann erst werden die einzelnen Leiter der Verwaltungen ihre Urlaubsreisen antreten und zwar so, daß immer mindestens zwei Mitglieder des Staatsministeriums in Berlin anwesend sein werden. Erst im Oktober dürften dann die regelmäßigen Sitzungen des Staatsministeriums wieder beginnen.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden über den bayerischen Staatshaushalt: „Der jüngst stattgehabten Ministerrathsitzung dürften durch den Staatsminister Dr. Freiherrn v. Riedel über den Stand des Staatshaushalts wieder sehr günstige Mittheilungen gemacht worden sein; in Beamtenkreisen wenigstens wird davon gesprochen, daß auch der nächste Landtag über die Verwendung reichlicher Ueberschüsse zu befinden haben werde, selbst dann, wenn die Kosten einer neuen Militärvorlage auf die Matrikularbeiträge übergewälzt würden."

Zur Frage der Kostendeckung der Militärvorlage wird offiziös geschrieben: Im „Reichsanzeiger" ist vor einiger Zeit erklärt worden, daß die verbündeten Regierungen an den dem vorigen Reichstage gemachten Vorschlägen zur Deckung der Kosten für die Militärvorlage nicht starr festhalten würden. Diese Vorschläge bestanden in einer Erhöhung der Steuersätze für Bier, Branntwein und Börsengeschäfte. Allgemeinen Anklang fand keiner der drei Gesetzentwürfe; Steuern, die auf allgemeinen Beifall zu rechnen hätten, giebt es überhaupt nicht. Immerhin ging aus den Verhandlungen hervor, daß sich am leichtesten über eine höhere Belastung der Börse in der vorgeschlagenen oder in einer anderen Form eine Verständigung werde erzielen lassen, während die Verdoppelung der Brausteuer und die vorgeschlagene Form der Branntweinsteuererhöhung auf eine starke Abneigung bei den verschiedenen Parteien stießen. Erst recht wird jetzt während der Wahlbewegung auch von Anhängern der Militärreform der Grundsatz hervorgehoben, daß, wenn die Militärvorlage durchgehe, die breiten Bevölkerungsschichten bei der Aufbringung der Kosten möglichst zu schonen seien. In den Kreisen der Reichsregierung wird diese Auffassung vollkommen getheilt, und es werden Mittel und Wege ausfindig zu machen sein, um jenen Grundsatz auch thatsächlich durchzuführen, dem aus den Steuerplänen der vorigen Session nur die auf 13 Millionen Mark veranschlagte Erhöhung der Börsensteuer ganz entsprach. Der „Reichsanzeiger" hat bereits angedeutet, daß mittlerweile die auf eine höhere Besteuerung des Luxus abzielenden Pläne als einigermaßen aussichtsvoll befunden worden sind, und wenn auch kaum daran zu denken ist, den größeren Theil der Kostensumme aus einer besonderen Besteuerung des Aufwandes der reicheren Klassen zu decken, so braucht doch deshalb nicht auf dieses Mittel, den Kostenantheil für Waaren des allgemeinen Verbrauchs zu verringern, verzichtet zu werden. Es wird ja wesentlich von der Zusammensetzung des neuen Reichstags abhängen, welche Art der Gesammtvertheilung der finanziellen Lasten am zweckmäßigsten durchzuführen wäre. Schon jetzt aber halten wir es für sicher, daß die Verdoppelung der Brausteuer nicht wiederkehren wird.

Die Stichwahlen sollen, wie es heißt, bei den diesmaligen Anlaß sämmtlich auf einen Tag festgesetzt werden, was bisher nicht immer der Fall gewesen. Wiederholt ist ein neugewählter Reichstag einberufen worden, bevor die Stichwahlen vollständig beendigt waren. Dieses verfassungsmäßig zweifelhafte Vorgehen scheint in der bevorstehenden Session vermieden werden zu sollen.

Frhr. v. Schorlemer-Alst (Sohn), der in Neuß von den Anhängern der Militärvorlage aufgestellte Kandidat, hat am Sonntag in einer großen Volksversammlung unter stürmischer Zustimmung auf die Rede geantwortet, die Dr. Lieber acht Tage vorher für den Kandidaten seiner Richtung daselbst gehalten hat Er äußerte dabei u. a.: Der Uebergang Dr. Liebers auf das. persönliche Gebiet lege ihm keine Rücksicht auf, mit seinen persönlichen Empfindungen zurückzuhalten; um nur eins hervorzuheben, wolle er hier einen Ausspruch des verstorbenen Abgeordneten Windthorst anführen, den dieser ihm bei einer seiner öfteren Begegnungen in Ems gemacht habe: „Es sei ihm der Tag der unangenehmste, an dem er den Besuch des Abgeordneten Lieber zu erwarten habe!" — Im Anschluß daran sei folgende Aeußerung mitgetheilt, mit der Dr. Lieber in jener Wahlversammlung zu Neuß, am Sonntag vor acht Tagen, wie der „Köln. Ztg." berichtet wird, seine demagogische Taktik rechtfertigte: „Wir alten Centrumsleute sind freilich schon damit zufrieden, die Bullenbeißer zu machen, weil wir uns bewußt sind, daß man eben keine Küsse mit uns austauschen wird, wenn wir unten nicht die Waden bedrohen!"

Unter der Spitzmarke „Die ominösen Hemdeneinsätze" schreibt die „Pädagogische Zeitung", freisinniges Hauptorgan des deutschen Lehrervereins, folgendes: „Der

---

## Der neue Stern.

Roman von W. Bresa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(33. Fortsetzung.)

Es war ja auch zu schön, so mit dem Geliebten plaudern zu können. Von den Tageserlebnissen, von ihrer Mutter oder Tante Aurelie war in diesem ersten Brief kaum die Rede. Das Herz diktirte ja so viel, daß für solche Aeußerlichkeiten kein Raum mehr blieb.

So ging es nahezu eine Woche lang. Fast den ganzen Tag wurde geschrieben.

Frau Hanstein fand es rein zum Verzweifeln und Tante Aurelie freute sich über das liebereiche Herz ihres Nichtchens. Warum sollte das Kind nicht schreiben, wenn es sich dabei glücklich fühlte und darin Trost fand?

In der That, Valeska schien reichlich Trost in dem Briefwechsel zu finden.

Von Tag zu Tag wurde sie heiterer und mittheilsamer gegen ihre Umgebung. Länger als sonst saß sie bei Mutter und Tante nach den Mahlzeiten und widmete ihnen die Abende.

Fritz nahm ihre Gedanken und Zeit nicht mehr so gänzlich in Anspruch. Er selbst hatte sie ja auch gebeten, über dem Schriftverkehr mit ihm die Rücksicht gegen ihre Angehörigen nicht außer Acht zu lassen. Sie handelte also nur nach seinem Willen.

Eigenthümlich, auch in ihren Briefen machte sich diese Veränderung bemerkbar.

Als hätte sich ihr Inneres ausgeschrieben, nahmen die äußeren Erlebnisse jetzt den Vorrang bei ihren Mittheilungen ein. Die Liebesbetheuerungen, das zarte Eingehen auf die einzelnen Stellen aus Gotzkow's Briefen wurden nach und nach seltener. Dergleichen mußte ihm ja auch schließlich langweilig werden.

Dafür wurden die wenigen Ereignisse auf Birkholz recht breitgetreten, um die Seiten zu füllen.

Aber bei der geringen Abwechselung des Landlebens, namentlich in solcher Zurückgezogenheit, ließ sich wenig interessantes erzählen.

Sollte sie dem armen Fritz täglich dieselben Geschichten auftischen? Das wäre seiner Geduld auch zu viel zugemuthet. Lieber schreibt man sich alle zwei bis drei Tage, dann sammelt sich schon mehr Stoff auf.

So geschah es.

Die Stunden aber, welche Valeska sonst im angenehmen Geplauder mit ihrem Verlobten verbrachte, fanden keine rechte Verwendung mehr.

Ach, es war doch überhaupt im Winter auf dem Lande entsetzlich langweilig. Fritz amüsirte sich gewiß viel besser in seiner großen Garnison am Rhein. Warum sollte sie sich nicht auch nach Verkehr und Abwechselung sehnen? Das war doch wahrhaftig nicht unbillig. Im Gegentheil; dann konnten ja ihre Briefe auch wieder reichhaltiger werden. Im Grunde erwuchsen also diese Wünsche nur wieder der Liebe zu ihrem Verlobten.— Glücklicher Fritz! —

Mit solchen und ähnlichen Gedanken beschäftigte sich Valeska gerade, als eines Nachmittags um das Rondel herum ein eleganter verdeckter Landauer heranrollte und vor der Veranda hielt.

Aus dem Wagen stieg ein Herr in schwarzem Cylinder und grauem pelzartigem Reisemantel. Seine Bewegungen waren langsam, wie die eines Kranken und er stützte sich beim Verlassen des Fuhrwerks mit der weiß behandschuhten Linken vorsichtig auf die Schulter des herbeigeeilten Dieners.

„Herr Rittergutsbesitzer Le Fleuve", meldete dieser nach einer Minute in den Salon hinein.

Kurz darauf stand der Genannte, sich tief verneigend, vor den Damen.

Als er den Kopf wieder erhob, wollte Valeska ihren Augen nicht trauen. War das derselbe Herr, welchen sie auf dem Ball in K. kennen gelernt hatte?

Tadellos saß der nach neuestem Schnitt gefertigte Anzug. Haar und Bart waren mit peinlichster Sorgfalt geordnet. Im Gesicht keine Spur mehr von der früheren Gedunsenheit; im Gegentheil, es war schmal und bleich und hätte fast weichlich ausgesehen, würden ihm die Narben nicht noch das männliche Gepräge bewahrt haben.

Seine ganze Erscheinung nahm sich äußerst vortheilhaft aus und erregte obendrein durch das etwas leidende Aussehen und den in schwarzseidener Binde ruhenden rechten Arm die Theilnahme der Damen.

„Verzeihen Sie, meine gnädige Frau, wenn ich erst so spät meinen angenehmen nachbarlichen Pflichten nachkomme, aber ich war leider bisher durch meinen Arm daran verhindert", begann Le Fleuve in einschmeichelndem Tone; sogar sein Organ war weicher geworden.

Frau Hanstein neigte leicht den Kopf und ersuchte den Gast, Platz zu nehmen.

Dieser begann nun die Unterhaltung mit einer Gewandtheit und Lebensart, welche bis dahin niemand bei ihm vermuthet hatte. Jede der drei Damen hatte das Gefühl, besonders aufmerksam behandelt zu werden.

Dennoch verhielt sich Valeska anfangs sehr kühl und gemessen. Allmählich schwand aber auch ihre Zurückhaltung unter der bescheidenen, ritterlichen Redeweise des Gastes.

Im Laufe des Gesprächs erkundigte er sich bei Frau Hanstein nach den Leistungen ihres neuen Verwalters und versicherte dabei seine Bereitwilligkeit, jederzeit der gnädigen Frau mit Rath und That zur Seite zu stehen, was von dieser in anbetracht der eingestandenen Unkenntniß landwirthschaftlicher Thätigkeit mit Dank angenommen wurde.

Nachdem er schließlich noch die Nothwendigkeit der Eintracht unter den deutschen Besitzern gegenüber der polnischen Propaganda betont hatte, empfahl er sich nach halbstündigem Verweilen, bei den drei Damen den denkbar günstigsten Eindruck zurücklassend.

(Fortsetzung folgt).

Abg. Wöllmer hat in der Reichstagssitzung am 29. April d. J. bei Gelegenheit der Verhandlungen über das Gesetz betreffend Anzahlungsgeschäfte, sich folgender geschmackvoller Beispiele bedient (s. „Voss. Ztg.“ Nr. 201): „Einzelne Fälle von unwirthschaftlichen Anschaffungen sind ja nachgewiesen; es hat sich ein Schullehrer zwölf Hemdeneinsätze, ein Küster (sollte das vielleicht ein solcher sein, der noch „nebenamtlich“ eine Lehrerstelle verwaltet? Ref.) Brockhaus Konversationslexikon gekauft. Alle diese Fälle aber sind Ausnahmen“. 12 Hemdeneinsätze oder dessen Gleichwerthiges besitzen, wie uns die Wäscherin mittheilt, die meisten der auf saubere Wäsche haltenden Menschen. Wenn nun aber gar ein „Schullehrer“, der doch nach maßgebender Ansicht verschiedener blaublütiger und sonstiger patentirt-fashionabler Leute, die auch auf die Meinungsbildung des Abg. Wöllmer nicht einflußlos zu sein scheinen, nur mit Mühe den sogenannten anständigen Menschen zugezählt werden kann, sich den unerhörten Luxus von 12 Hemdeneinsätzen erlaubt, so verdient ein solches Treiben ohne Gnade im deutschen Reichstage an den Pranger gestellt zu werden. Das ist am 29. April d. Js. nachmittags 3¼ Uhr auch geschehen! Nun weiß wenigstens das deutsche Volk, wie die „Schullehrer ihre fabelhaft hohen Gehälter vergeuden und deshalb unaufhörlich um Aufbesserung ihrer materiellen Lage petitioniren müssen!“ — Sehr schön gesagt, nur hat die „Päd. Ztg.“ ihren Lesern mitzutheilen vergessen, daß der Abgeordnete Wöllmer, der die taktlose Aeußerung gethan, Mitglied der freisinnigen Partei ist, der Partei, welche stets vor Lehrerfreundlichkeit — vor den Wahlen und in Worten erstirbt. Warum unterschlägt die „Päd. Ztg.“ diese Mittheilung ihren Lesern, während sie in derselben Nummer jedes Wort aus konservativem Munde, das ihr gegen den Strich geht, mit voller Namens- und Fraktionsbezeichnung scharf kritisirt, ja nicht einmal vor Herrn v. Zedlitz, dem die Lehrer das Pensionsgesetz verdanken, Halt macht?

Nach Blättermeldungen aus Wien hat der dortige Militärattachee Oberst Zujew dem Kaiser angezeigt, daß der russische Thronfolger den österreichisch-ungarischen Herbstmanövern in Ungarn beiwohnen werde. Kaiser Wilhelm hat sein Erscheinen bereits früher zugesagt und auch der König von Italien hat eine Einladung dazu erhalten. Doch ist es noch ganz unbestimmt, ob er derselben Folge leisten wird.

Die Steuereingänge in Frankreich sind im Monat Mai d. J. um 6 092 000 Franks hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Der Ausfall gegen die entsprechende Periode des Vorjahres beträgt 17 307 700 Franks, davon entfallen 8 886 000 Franks auf die Zölle.

Die „Polit. Korr.“ meldet aus Petersburg, daß der deutsche Botschafter General v. Werder, mit Herrn v. Giers in der Angelegenheit des deutsch-russischen Handelsvertrages eine längere Unterredung gehabt habe. Die Aussichten auf ein Zustandekommen seien nicht so ungünstig, wie von mancher Seite gemeldet worden sei

Eines der unangenehmsten Dinge auf der Welt ist dem „Beherrscher aller Gläubigen“ die russische Flotte auf dem schwarzen Meere. Es wirkt daher einigermaßen erheiternd, wenn man liest, daß der Kaiser von Rußland dem Sultan als Geschenk ein Album übersandt hat, das „die künstlerisch ausgeführten Abbildungen sämmtlicher Schiffe der russischen Flotte des schwarzen Meeres“ enthält. — An einem bevorzugten Platze seines Palais dürfte der Sultan dieses eigenthümliche Geschenk kaum unterbringen.

Präsident Cleveland hat geäußert, er werde den Kongreß zu einer außerordentlichen Sitzung nicht vor dem 1. September, aber auch nicht nach dem 15. September einberufen Die Hauptaufgabe des Kongresses werde es sein, eine geordnete Finanzlage zu schaffen. Unnöthiger Beunruhigung brauche man sich nicht hingeben, da man in die großen Hilfsquellen des Landes unbegrenztes Vertrauen setzen dürfe.

Aus Chicago wird telegraphirt: In der Angelegenheit der Preisvertheilung ist beschlossen worden, 13 Jurys zu bilden; je eine für jede Hauptsektion. In jeder Jury soll ein einziger Experte das betreffende Ausstellungsobjekt prüfen und, falls Widerspruch gegen sein Urtheil erhoben wird, eine Spezialkommission hinzutreten.“ — Die Meldung besagt nicht, ob die fremden Kommissare sich hiermit einverstanden erklärt haben.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 6. Juni 1893.

— Se. Majestät der Kaiser war am Montag Nachmittag mit den Grafen von Turin nach den Schießständen des 4. Garderegiments z. F. gefahren, um an dem Preisschießen des Offizierkorps vom 4. Garderegiment theilzunehmen. Nach beendetem Schießen entsprach der Kaiser mit dem Grafen von Turin einer Einladung des Offizierkorps zum Abendessen, das im Freien auf den Schießständen eingenommen wurde. Am Dienstag Vormittag wohnte der Kaiser auf dem Bornstedter Felde dem Exerzieren der Kavallerieregimenter der Potsdamer Garnison bei. Darauf hatte der Kaiser im Neuen Palais eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi Am Nachmittage wohnte der Kaiser mit dem Grafen von Turin in Sperlingslust dem Rennen des Berlin-Potsdamer Reitervereins bei. Am Mittwoch früh beabsichtigt der Kaiser auf dem Tempelhofer Felde der Vorstellung des Garde-Kürassierregiments und des 2. Garde-Ulanenregiments beizuwohnen.

— Se. Majestät der Kaiser wird seine Nordlandsreise in der zweiten Juliwoche antreten, Bestimmungen über den Tag der Abreise und das nähere Reiseprogramm sind noch vorbehalten. Zuvor wird am 7. Juli, dem Tage, an dem der zweite Sohn des Kaisers Prinz Eitel Fritz das 10. Lebensjahr vollendet, am Hofe eine besondere Feier stattfinden, der Prinz tritt an diesem Tage, dem Herkommen gemäß, in die preußische Armee ein. Der Kaiser wird, wie bereits gemeldet, vor der Abreise von Kiel die Arbeiten des Nordostsee-Kanals in Augenschein nehmen, deren Fortgang der Kaiser mit ganz besonderem Antheil gefolgt ist. Die dem großartigen Unternehmen bestimmte Bauzeit wird genau innegehalten und der Kanal in 2 Jahren seiner Bestimmung übergeben werden können.

— Nach einer Meldung des Londoner „Standard“ aus Kopenhagen ist in dortigen gutunterrichteten Kreisen nichts bekannt, was die Meldung, Kaiser Wilhelm beabsichtige diesen Sommer Dännemark zu besuchen, um den Zaren im Schlosse zu Fredensborg zu begegnen, bestätigen könnte.

— Die Ankunft der kaiserl. Prinzen auf Wilhelmshöhe soll am 25. Juni erfolgen.

— Wie der „Augsb. Abdztg.“ mitgetheilt wird, hat der Prinzregent dem Fürsten Bismarck auch für die diesjährige Badesaison in Kissingen die Hofequipagen nebst Bedienung zur Verfügung gestellt. Die Ankunft des Fürsten Bismarck erwarte man gegen Mitte des nächsten Monats.

— Die Besserung in dem Befinden des Prinzen Friedrich August von Sachsen schreitet fort. Aerztliche Berichte werden seit Montag Vormittag nicht mehr herausgegeben. Der Prinz wird vorerst nach eine Zeitlang das Zimmer hüten müssen, doch bringt er schon fast den ganzen Tag außerhalb des Bettes zu.

— Die Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein, welche zur Zeit noch in Potsdam weilt, wird sich in einigen Tagen von Dresden aus mit Prinzessin-Tochter Feodora, wie in den Vorjahren, auf die Dauer der Sommermonate nach dem Schlosse Gravenstein bei Flensburg begeben.

— Zum Kommandeur des 7. Armeekorps ist nach Genehmigung des Abschiedsgesuchs des Generals v. Albedyll der Generallieutenant v. Goetze ernannt worden.

— Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat nach dem „Reichsanzeiger“ durch Verfügung vom 24. Mai d. J. angeordnet, daß, wenn an Bord in außergewöhnlicher Zahl erhebliche Erkrankungen, namentlich ansteckender Art, gleichzeitig auftreten, oder wenn Verwundungen in Gefechten vorkommen, seitens des Schiffskommandos — unbeschadet der Berichterstattung an das Oberkommando der Marine — ungesäumt ein ärztlicher Bericht an den Staatssekretär einzusenden ist, in welchem die Zahl der Erkrankungen oder Verwundungen, deren Art und Ursache, sowie die zur zweckmäßigen Behandlung, bei ansteckenden Krankheiten die zur Verhütung der Weiterverbreitung derselben ergriffenen Maßregeln mitzutheilen sind.

— Im Abgeordnetenhause wurde bei den letzten Etatsberathungen bekanntlich ein Antrag des Abg. v. Strombeck angenommen, wonach die Berechnung der Dienstzeit der Geistlichen für die Alterszulagen abgeändert, namentlich den Pfarrern, auch die nicht im Pfarramte, sondern als Hilfsprediger, Vikare, Kapläne oder sonst seit der Ordination oder Priesterweihe im kirchlichen oder Schuldienst zugebrachte Zeit mit angerechnet werden soll. — Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, ist die Staatsregierung dieser Frage näher getreten und hat statistische Ermittelungen über den finanziellen Effekt der vorgeschlagenen Maßregel angestellt, um die Angelegenheit durch den nächsten Staatshaushaltsetat zu einem hoffentlich alle Theile befriedigenden Abschlusse zu bringen.

— Die Militärverwaltung läßt gegenwärtig zum Zwecke eines Versuches große Leinwandzelte für Kavallerie, auch zur Unterbringung von Pferden, anfertigen. — Bei der vor einiger Zeit erfolgten Vergebung von großen Leinwandlieferungen für Mannschaftszelte sind ganz besonders die schlesischen Handweber berücksichtigt worden; man hat ihnen sogar höhere Preise bewilligt als den Großindustriellen.

— Wie die „K. V.-Ztg.“ mittheilt, ist nicht Dr. Lieber, sondern Redakteur Stötzel in Essen Kandidat des Centrums im Wahlkreise Hagen.

— Aus Birkenfeld wird gemeldet, daß am Sonntag in Oberstein gegen den für den Wahlkreis Oldenburg I von der „Freisinnigen Vereinigung“ aufgestellten bisherigen Vertreter Hinze Herr Richter als Kandidat der „Freisinnigen Volkspartei“ eine Wahlrede gehalten hat.

— Von den 17 Reichstagswahlkreisen, in denen Sozialdemokraten nicht kandidiren, entfallen 14 auf Preußen, und zwar 2 auf die Provinz Schlesien, 1 auf Hannover, 6 auf die Provinz Westfalen, 5 auf die Rheinprovinz, die übrigen 3 Kreise sind rheinländische.

## Ausland.

**Wien**, 6. Juni. Der Kaiser ist, begleitet von mehreren Militärattachees, zur Inspizirung der Truppen im Brucker Lager eingetroffen. — Die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie tritt morgen Abend eine zweimonatliche Reise nach Dänemark, Schweden und Norwegen an.

**Prag**, 5. Juni. Eine heute im Konviktsaale abgehaltene jungczechische Versammlung wurde von dem Regierungskommissar bei einer Rede des Sozialisten Podhorsky aufgelöst. Die Polizei mußte den Saal räumen.

**Bern**, 6. Juni. Die internationale Konferenz für den Eisenbahnfrachtverkehr wählte zum Präsidenten Bundesrath Zemp und zu Vizepräsidenten den französischen Delegirten Senator George und den deutschen Delegirten Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Gerstner. Eine Kommission für Vorberathung von Fragen allgemeiner Natur wurde niedergesetzt, welcher für das deutsche Reich Hauck, für Oesterreich Roll, für Ungarn Koeri angehören. Eine zweite Kommisßon, welcher für das deutsche Reich v. d. Leyen, für Oesterreich Buschmann und für Ungarn Bekessy angehören, soll die Revision des Annexes I zum internationalen Eisenbahnfrachtrecht, betreffend die bedingungsweise zur Beförderung zugelassenen Güter vorbereiten.

**Rom**, 5. Juni. Die gestrige Garibaldi-Feier in Civitavechia hatte einen besonders feierlichen aber wesentlich irredentistischen Charakter. Der Magistrat und die Schützeugilde legten Kränze am Denkmal nieder; alle radikalen Vereine begaben sich znm Festzuge dorthin und darauf zum Wohnhause Garibaldis. Der Abgeordnete Barzilai betonte die Bedeutung dieser Kundgebung gegenüber den jüngsten Herausforderungen der Klerikalen, er verherrlichte Garibaldi als den Vorkämpfer des Gedankens des Nationalstaats und der natürlichen Grenzen Italiens, pries die Triestiner für ihr muthiges Ringen um ihr Volksthum und sprach die Hoffnung auf ihre Vereinigung mit Italien aus.

**Rom**, 6. Juni. Vor dem Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen Cuciniello und Konsorten wegen Unterschlagung von 2 450 000 Lire zum Nachtheile der römischen Filiale der „Bank von Neapel“. Cuciniello erklärt, die ganze Summe am 7. Januar der Kasse entnommen zu haben, er übernimmt die volle Verantwortung und spricht die Kassirer von jeder Schuld frei. Er händigte denselben 370 000 Lire zur Begleichung der Schuld an die Banka Romana ein und übergab den Rest Tags darauf an eine Person, die er nicht nennen könne und welche die Summe am 11. Januar zurückerstatten sollte.

## Provinzialnachrichten.

**Aus dem Kreise Strasburg**, 5. Juni. (Verschiedenes). Die unselige Spielerei mit einer Schußwaffe hat auf dem Rittergute Schramowo ein Opfer gefordert. Ein junger Arbeiter suchte mit einer geladenen Pistole ein etwa 17 Jahre altes Arbeitsmädchen zu ängstigen; hierbei ging der Schuß los und verletzte das Mädchen schwer. Dasselbe wurde sofort in das Lazareth zu Strasburg gebracht und soll dort bereits gestorben sein. — Auf demselben Gute scheint die dort in Stellung befindliche Gouvernante den Tod in der Drewenz gefunden zu haben, wenigstens hat man die sämmtlichen Kleidungsstücke und Werthsachen am Ufer der Drewenz gefunden, während sie selbst vermißt wird. — Das Mühlengut Noßek, welches sich bisher im Besitze einer Aktien-Gesellschaft für landwirthschaftliche Maschinen in Königsberg befand, ist für den Preis von 54 000 Mk. in den Besitz des Eisenhändlers Moschinski in Lautenburg übergegangen. Noch im vorigen Jahre sind 75 000 Mk. für das Gut geboten worden. — Die infolge der drohenden Cholerагefahr im vorigen Herbste behördlich untersagte Missionsandacht bei der katholischen Kirche zu Strasburg wird nunmehr in der Zeit vom Sonnabend den 10. bis Freitag den 16. d. M. stattfinden.

**Graudenz**, 6. Juni. (Das Komitee des Lutherfestspiels) hat, nachdem die Rechnungen eingelaufen und geprüft sind, den Rechnungsabschluß gemacht. Die Einnahme beträgt gegen 10 000 Mark. Die Ausgaben bleiben dahinter zurück. In einer demnächst zu berufenden Versammlung wird öffentlich Rechnung gelegt und über den verbleibenden Ueberschuß zu Wohlthätigkeitszwecken verfügt werden. (Danach war die Befürchtung, daß ein Defizit sich herausstellen würde, grundlos).

**Rosenberg**, 5. Juni. (Sozialistische Agitation). Gestern vertheilten hier mehrere fremde Männer einen sozialdemokratischen Wahlaufruf für den Wahlkreis Rosenberg-Löbau nebst Stimmzetteln für Jochem-Danzig. Es ist das erste Mal, daß für unsern Wahlkreis ein sozialdemokratischer Kandidat aufgestellt ist. Der Kreis Rosenberg besteht aus 61 Wahlbezirken.

**Tuchel**, 5. Juni. (Brand). Heute Nacht gelangte die telegraphische Meldung hierher, daß in dem Dorfe Kelpin, ca. ½ Meile von der Stadt entfernt, ein großes Feuer ausgebrochen und schleunige Hilfe dringend nothwendig sei. Sofort wurde Feuerlärm geschlagen und in ziemlich kurzer Zeit rückte die freiwillige Feuerwehr mit ihrer Spritze aus, welcher eine städtische Spritze mit Löschmannschaften folgte. Es waren zwei Gehöfte bereits ein Raub der Flammen geworden und es gelang den vereinten Anstrengungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

**Pelplin**, 5. Juni. (Der bei Raikau erschossene Dieb) wurde vorgestern auf dem hiesigen Cholerakirchhofe begraben. Die Staatsanwaltschaft in Danzig sah den Vorfall, gestützt auf das amtliche Protokoll und die Aussage der Zeugen, als vollständig aufgeklärt an und ordnete auch keine ärztliche Besichtigung an. Erwähnenswerth ist noch der Umstand, daß der fliehende Dieb den Leuten, welche ihn verfolgten, Mark- und Fünfmarkstücke zuwarf, um sie so zu bewegen, von der Verfolgung gegen ihn abzulassen.

**Danzig**, 6. Juni. (Unfall des Oberpräsidenten. Unbegründete Nachricht). Herr Oberpräsident von Goßler, der sich gestern auf einer Inspektionsreise befand, ist, wie die „Danz. Ztg.“ mittheilt, von einem Unfall betroffen worden. Als derselbe am Abend den Dampfer zur Rückfahrt besteigen wollte, glitt er aus, stürzte auf der Schiffstreppe und zog sich eine sehr schmerzhafte Sehnenverrenkung am Fuße zu. Herr von Goßler mußte nach der Ankunft in Danzig sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, aus dem Dampfboot in seinen Wagen getragen werden und wird leider voraussichtlich einige Zeit ans Krankenlager gefesselt sein. Der Unfall erregt hier allseitige herzliche Theilnahme. — Die dem „Ges.“ gemeldete und in der gestrigen Nr. d. Z. mitgetheilte Nachricht von dem Ableben unseres ehemaligen Oberbürgermeisters Herrn von Winter in Gelens (Kreis Culm) bestätigt sich nicht. In der Stadt trat die Nachricht allerdings mit solcher Bestimmtheit auf, daß sie nicht angezweifelt wurde. Nach Erkundigungen, die der „Ges.“ in Gelens einziehen ließ, ist das Befinden des seit langer Zeit leidenden Herrn Geheimrath von Winter unverändert. Herr von Winter erfreut sich trotz seiner schweren Leiden einer hervorragenden geistigen Frische und verfolgt das politische und geistige Leben der Gegenwart noch immer mit reger Antheilnahme. Die Zeitungen liest ihm, da er fast völlig erblindet ist, seine Gemahlin vor. Er fährt wie bisher täglich in den Park. In stiller Ergebenheit, die ihn während seines arbeitsreichen Lebens über so manche harte Prüfung hinweggeführt, trägt Herr Geheimrath von Winter seine Leiden.

**Elbing**, 5. Juni. (Vermächtniß). Der kürzlich verstorbene Rentier S. Schlesinger hat der hiesigen jüdischen Gemeinde 5000 Mk. testamentarisch zugewendet.

**Königsberg**, 5. Juni. (Oberbürgermeisterstelle). Wie verlautet, werden die städtischen Behörden von einer öffentlichen Ausschreibung des erledigten Oberbürgermeisterpostens absehen und dieses wichtige Amt Herrn Bürgermeister Hoffmann übertragen. Herr Hoffmann, der die örtlichen Verhältnisse sehr genau kennt, ist eine tüchtige Arbeitskraft und genießt bei der Bürgerschaft allgemein Achtung und Vertrauen. Herr Hoffmann kam übrigens schon bei der vor 18 Jahren erfolgten Oberbürgermeisterwahl in Betracht, aus der dann Herr Oberbürgermeister Selke als gewählt hervorging. Der Königsberger Oberbürgermeisterposten ist jetzt bekanntlich mit einem Gehalte von 15 000 Mk. ausgestattet. Herr Selke weilt gegenwärtig noch in Wildbad in Württemberg, von wo er demnächst nach hier zurückkehren wird, um sich von den städtischen Behörden zu verabschieden. Gleich darnach siedelt Herr Oberbürgermeister Selke zu dauerndem Aufenthalte nach Zoppot über, wo für seine Familie bereits eine Villa gemiethet ist.

**Bromberg**, 5. Juni. (Zur Reichstagswahl). Das polnische Provinzial-Wahlkomitee hatte bekanntlich für Bromberg Herrn von Rogalinski-Krolikowo als Reichstagskandidaten aufgestellt. Damit waren aber zahlreiche Polen nicht einverstanden und schickten sogar eine eigene Abordnung nach Posen, um den Beschluß rückgängig zu machen. Jetzt hat Herr von Rogalinski seine Kandidatur zurückgezogen, und wird jedenfalls Herr Rechtsanwalt Moczynski zum Kandidaten proklamirt werden.

o **Gnesen**, 6. Juni. (Revisionsverwerfung). Das hiesige Schwurgericht hatte am 24. April d. J. den Ziegeleiarbeiter Wladislaus Studzinski aus Koffakowo zum Tode und zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil derselbe in der Nacht zum 16. September v. J. zu Linowice-Abbau in Gemeinschaft mit dem Stellmacher Veit Studzinski, welcher sich gegenwärtig zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Irrenanstalt zu Owinsk befindet, in die Wohnung des Büdners Matylkiewicz eingedrungen ist, denselben sowie dessen Ehefrau ermordet, beraubt und darauf das Wohnhaus in Brand gesetzt hat. Die von dem Vertheidiger des Angeklagten gegen dieses Urtheil angemeldete Revision wurde vom Strafsenat des Reichsgerichts verworfen.

**Wreschen**, 5. Juni. (Beisetzung). Gestern erfolgte die feierliche Beisetzung des am vergangenen Donnerstag nach längerem Krankenlager verschiedenen Grafen v. Poninski auf Schloß Wreschen in der hiesigen katholischen Kirche. Zu derselben hatte sich nachmittags 4 Uhr schon eine überaus zahlreiche Menschenmenge aller Stände und Konfessionen, sämmtliche Besitzer und ca. 30 Geistliche der Umgegend angesammelt. Unter anderen waren der Erzbischof von Stablewski, der Oberpräsident und der kommandirende General anwesend.

**Schneidemühl**, 5. Juni. (Behufs Beseitigung der Brunnenkalamität) wurden zu den bereits zur Verfügung gestellten 5000 Mark in einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung weitere 5000 Mark bewilligt. Der Brunnentechniker Beyer aus Berlin hat sich nämlich erboten, durch Einsetzung von ein oder mehreren Röhrenleitungen die Quelle binnen 8 Tagen abzufangen, wofür er 5000 Mark beansprucht. Morgen beginnt Herr Beyer seinen Versuch. Inzwischen nehmen die Bodensenkungen immer größeren Umfang an. Der Polarek'sche Neubau droht jeden Augenblick einzustürzen, die Trottoire beginnen zu wanken. Die gefährdeten Häuser werden allmählich geräumt, die Straßen abgesperrt. Das Ende der Kalamität ist noch garnicht abzusehen, jedenfalls ist der Schaden ganz enorm.

**Neustettin**, 5. Juni. (Zur Reichstagswahl). Hofprediger a. D. Stöcker hat, laut heute eingegangener brieflicher Nachricht, die ihm von dem christlich-sozialen Verein angetragene Reichstagskandidatur für den hiesigen Wahlkreis angenommen.

**Köslin**, 5. Juni. (Besitzwechsel). Das im Bublitzer Kreise bei Gr. Tychow belegene Gut Pobanz ist von dem bisherigen Besitzer Ninow für den Kaufpreis von 265 000 Mk. an die Kaufleute Laurin und Richnow hier zwecks der Parzellirung verkauft worden. Die Uebergabe hat stattgefunden.

## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 7. Juni 1893.

— (Zur Reichstagswahl). In Strasburg fand Montag eine von Herrn Schlossermeister Thiel einberufene Wählerversammlung statt, die vorzugsweise von Handwerkern besucht war. Der nationalliberale Kandidat für Graudenz-Strasburg, Herr Plehn-Gruppe, war mit Herrn Rechtsanwalt Obuch-Graudenz erschienen. Nachdem Herr Obuch zum Vorsitzenden gewählt war und mit einigen Worten die Kandidatur des

Herrn Plehn empfohlen hatte, ergriff dieser das Wort und legte seinen politischen Standpunkt dar. Von Herrn Thiel über seine Stellung zur Handwerkerfrage interpellirt, erklärte sich Herr Plehn gegen die obligatorischen Innungen und den Befähigungsnachweis, worauf ein Handwerker, Herr Basch, auf andere Berufszweige hinwies und die Frage stellte, ob denn der Handwerker schlechter sei, als z. B. der Weichensteller, der doch auch eine Prüfung bestehen müsse. Herr Schlossermeister Thiel erklärte, daß die Handwerker nicht für einen Kandidaten stimmen können, der ihre Forderungen nicht vertritt. „Wenn wir wählen, so wollen wir genau wissen, für wen wir stimmen; bisher waren wir immer die Dummen und haben nichts erreicht. Herr von Kries (der konservative Kandidat) tritt für den Befähigungsnachweis ein. Ich glaube, Sie (zu den anwesenden Handwerkern) werden mich verstehen". (Bravo und Händeklatschen). Auch Herr Professor Haidhain verlangte, daß der Kandidat für die Forderungen der Handwerker eintreten müsse, und polemisirte gegen die Liberalen. Herr Dommes-Roonsdorf fragte, wie es denn käme, daß Herr Plehn im Wahlkreise Graudenz-Strasburg selbst als Kandidat auftrete und dadurch Zwietracht unter die Deutschen säe, während er in seinem Kreise Schwetz für den Kandidaten des Bundes und der Konservativen eintrete. Herr Plehn erwiderte, das sei ganz etwas anderes, denn im Wahlkreise Graudenz-Strasburg seien die Liberalen sehr stark vertreten, im Schwetzer Kreise sei dagegen die liberale Partei so schwach, daß es ein Frevel sein würde, durch Aufstellung eines eigenen Kandidaten den Sieg des Deutschthums zu gefährden; deshalb hätten sich die Schwetzer Liberalen vollständig gefügt. — Wir haben geglaubt, die Vorgänge in der Strasburger Wählerversammlung hier erwähnen zu müssen, da durch sie die Stellung der Nationalliberalen zu bestimmten Fragen klargemacht wird. Interessant ist besonders die Erklärung des Herrn Plehn inbezug auf die Verhältnisse im Schwetzer Kreise. In unserem Wahlkreise sind die Nationalliberalen womöglich noch schwächer wie im Schwetzer Kreise, dennoch wollen sie auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten nicht verzichten. Sie verschließen sich der Thatsache, daß die deutschen Wähler in der Person des Herrn Landrath Krahmer einen Kandidaten gewonnen haben, mit dem allein der Wahlkreis der deutschen Sache wieder erobert werden kann.

Am nächsten Sonntag nachmittags 4 Uhr wird im Viktoriasaale hierselbst eine polnische Wählerversammlung abgehalten werden, in der Herr von Slaski Bericht über die Thätigkeit der polnischen Fraktion im Reichstage erstatten wird. Hiernach ist eine äußerst rege Agitation seitens der polnischen Wähler zu erwarten, die bis zum Schluß des Wahlaktes anhält.

— (Personalien). Die Rechtskandidaten Walter Scheda aus Thorn und Paul Hennig aus Schwetz sind zu Referendaren ernannt und ersterer dem Amtsgericht in Culmsee, letzterer dem Amtsgericht in Tuchel zur Beschäftigung überwiesen.

— (Eisenbahntarife). Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat im Einverständniß mit dem Gutachten des Landeseisenbahnraths die Einführung besonderer Tarifmaßnahmen durch Herstellung ermäßigter Ausfuhrtarife zur Abwehr der für den Handel und die Erwerbsverhältnisse der Hafenplätze Königsberg und Danzig aus dem Weiterbestehen des allgemeinen Getreide-Staffeltarifs vom 1. September 1891 befürchteten Schädigungen abgelehnt. Für die Ablehnung der von dem Bezirks-Eisenbahnrath zu Bromberg gefaßten Beschlüsse um Einführung von Frachtermäßigungen nach Danzig und Königsberg, und außer anderen Ermäßigungen ist hauptsächlich der Umstand maßgebend, daß die von den Hafenplätzen befürchteten Schädigungen nicht eingetreten bezw. nachgewiesen sind.

— (Lotterie). Die Ausgabe der Lose zur 1. Klasse der 189. königl. preuß. Klassenlotterie hat begonnen. Die Erneuerung der Lose zu dieser Klasse muß, worauf nochmals aufmerksam gemacht sei, bis zum 12. d. M. abends 6 Uhr unter Vorlegung der Lose 4. Klasse 188. Lotterie erfolgen. Nach dem 12. Juni haben die Spieler kein Anrecht mehr, ihre bisher gespielte Nummer zu erhalten.

—ℒ (Coppernikusverein). In der Monatssitzung am 5. d. M. lag unter anderen Zusendungen auch die Zeitschrift des Alterthumsvereins in Insterburg vor, welcher 136 Mitglieder zählt; desgleichen als Geschenk des Herrn Semrau seine „Mittheilungen zur Geschichte der Stadt Neumark". In Montréal, Canada, hat sich ein wissenschaftlicher Verein „Coppernicus" gebildet. Demselben sollen auf sein Ansuchen Probenummern der hier erscheinenden deutschen Zeitungen übersendet, die Vereinsschriften hinzugefügt und der Schriftenaustausch angeboten werden. Sein Hauptziel ist die astronomische Forschung. Zwei Gesuche um Geldunterstützung mußte der Verein auf Grund seiner Statuten wie seiner Vermögenslage ablehnen. Während der Ferienmonate Juli und August soll mit dem Drucke der nachträglich zur Feier des 7. Mai erscheinenden Festschrift, der Herausgabe eines handschriftlichen Berichtes über die Zustände Thorns im Jahre 1786 mit den nöthigen Erläuterungen begonnen werden. Auch wurde beschlossen, nunmehr die längst beabsichtigte Sammlung der in unserer Gegend vorkommenden Gebräuche, Sprichwörter, Glaubensvorstellungen, Sagen und Märchen ernstlich vorzugehen, statt eines Fragebogens eine kurze gedruckte Anweisung an die Sammler zu vertheilen, und vor allem die Hülfe der Volksschullehrer in Anspruch zu nehmen. Herr Pfarrer Haenel übernahm es, die Sache der Kreislehrerkonferenz am 9. d. M. ans Herz zu legen. Um die Vorträge für die Monatssitzungen fruchtbarer zu machen, wird auf Antrag des Herrn Dr. Lindau ein Buch zur Einzeichnung von bezüglichen Fragen in jeder Sitzung ausgelegt, für kürzere Auskünfte ein Fragekasten aufgestellt werden. Eine Anzahl wünschenswerther Themata für Vorträge wurde gleich namhaft gemacht. Auf Antrag des Herrn Semrau soll die Frage der Erwerbung der Ueberreste des alten Schlosses d. h. des sog. Ingenieurgartens durch die Stadt, wieder angeregt werden, da dieselbe als eine Ehrenpflicht erscheint. Ein Preisausschreiben der Toronto-Sternwarte für die Beantwortung der Frage, ob es wünschenswerth sei, den astronomischen Tag gleich dem bürgerlichen um 12 Uhr nachts statt 12 Uhr mittags anfangen zu lassen, wurde zur Kenntniß genommen. Nachdem noch der Vorsitzende des 24. Mai's als des Tages der 350. Wiederkehr von Coppernikus Todestage gedacht hat, berichtete Herr Sanitätsrath Dr. Lindau über den preußischen Messerschlucker bei Hartknoch, Altes und Neues Preußen, und verbreitete sich über eine Menge ähnlicher Vorfälle, über die merkwürdige Art, wie sich die Natur in vielen dieser Fälle geholfen, sowie über die noch merkwürdigere, wie die Aerzte halfen oder zu helfen versuchten, wies auch nach, wie die jetzige Heilkunde verfährt. Ueber einzelne Fälle konnte auch Herr Dr. Wentscher aus eigener Praxis berichten.

— (Der Lehrerverein) hat Sonnabend, den 10. d. M., 5 Uhr, im Wiener Café zu Mocker eine Sitzung, an der auch Damen der Vereinsmitglieder theilnehmen können. Nach Erledigung der Vorträge soll über einen gemeinsamen Ausflug berathen werden.

— (Der Männergesang-Verein „Liederfreunde") begeht am 17. Juni in Verbindung mit der Weihe der neuen Fahne sein erstes Stiftungsfest.

— (Volksspiele). Gestern Abend fand im Hinterzimmer des Artushofes eine vom Vorsitzenden des Lokal-Ausschusses für die Volksspiele, Herrn Pfarrer Stachowitz, einberufene Sitzung statt, welche den Zweck hatte betreffs Wiederaufnahme dieser Spiele Beschluß zu fassen. Herr Pfarrer Stachowitz eröffnete die Sitzung, zu der auch mehrere Herren des Magistrats erschienen waren, mit der Erstattung des Kassenberichtes. Darnach war vorhanden ein Baarbestand von 118 Mk., wovon ein Defizit in Höhe von 102 Mark gedeckt wurde. Herr Mallon hat sein Amt als Kassirer niedergelegt und den vorhandenen Baarbetrag an den Vorsitzenden übermittelt. Derselbe verliest alsdann den Bericht über die Volksspiele an das Centralkomitee. Als hauptsächlichen Grund des Niederganges der Spiele im vergangenen Jahre wird der ungünstige Wechsel des Spielplatzes angegeben, der aus dem Ziegelei-Wäldchen nach der entlegenen oberen Wiese verlegt werden mußte, da der Magistrat es ablehnte, die fernere Benutzung des Ziegeleiwäldchens zu gedachtem Zwecke zu gestatten. Eine zweite Ursache des Rückganges war die Entziehung des aus den überschüssigen Mitteln der Sparkasse gewährten Beitrags von 50 Mark seitens des Magistrats. Von Herrn Ing. Metzger wird die schwächere Betheiligung an den Spielen auf die straffe Disziplin zurückgeführt und auf die Spielbestimmung, nach welcher den Spielenden die freie Wahl des Spieles nicht unmittelbar zusteht. Der Vorsitzende entgegnet, daß die straffe Disziplin anbetrachts der anfänglichen starken Theilnahme und hinsichtlich etwaiger Beschädigungen der Anpflanzungen im Ziegeleiwäldchen geboten. Herr Stadtrath Kittler erkennt den Grund des schwächeren Besuches in dem Mangel geeigneter Spielplätze, welcher Ansicht auch Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli beitritt. Herr Prof. Boethke meint, daß sich eine Aenderung der Organisation von Vortheil für die Sache erweisen dürfte. Demzufolge wird beschlossen, daß jeder Spielleiter um sich eine Gruppe von etwa 20 jungen Leuten vereinigen soll, die dann ein Spiel nach freier Wahl vornimmt. Die Wahl des Spielplatzes bleibt den betreffenden Herren überlassen. Zur Uebernahme der Leitung solcher Spielgruppen erklären sich mehrere der anwesenden Herren bereit. Es wurde beschlossen, beim Magistrat einen allgemein gehaltenen Antrag zu stellen behufs Gewährung eines Beitrages zur Fortsetzung der Volksspiele. Zum Kassirer wurde an Stelle des Herrn Mallon Herr Bürgermeister Stachowitz gewählt.

— (Militärschwimmschulen). Die Militärschwimmanstalten des 21. Inf.-Regts. im Teich an der unteren Anschlußredoute des Brückenkopfes, die des 61. Inf.-Regts. in der Süd-Ostecke des Grützmühlenteiches und die der Pioniere auf Wieses Kämpe sind vollständig hergerichtet. Es haben auch schon Schwimmschüler aus dem Civilstande sich gemeldet, deren Unterricht bei etwas wärmerer Wassertemperatur beginnen wird. In allen 3 Militäranstalten wird Schwimmunterricht für Civilpersonen ertheilt; der Unterricht kostet nur 6 Mk.

— (Elektrische Beleuchtung). Die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung in unserer Stadt ist nunmehr vollkommen gesichert. Zur Rentabilität des Unternehmens war eine Anlage von 1500 Lampen nöthig; es sind jedoch insgesammt 2065 Lampen gezeichnet worden.

— (Wollmarkt). Nach den bisherigen Anzeichen zu schließen, verspricht der diesjährige Wollmarkt, der am 13. Juni auf dem früheren Viehhofe stattfindet, ein sehr lebhafter und zahlreich besuchter zu werden. Den Wollproduzenten wäre darum eine rechtzeitige Beschickung des Marktes zu empfehlen, um noch einen Platz zu finden.

— (Jahrmarkt). Der achttägige Trinitatismarkt wurde heute mittags 11 Uhr wieder ausgeläutet. Einen nennenswerthen Umsatz hatten nur die Böttcher, Korbmacher, Sensenschmiede und Töpfer- und Geschirrwaarenhändler. Die übrigen Marktleute, die übrigens nicht zahlreich erschienen waren, haben kaum ihre Reisekosten herausgeschlagen.

— (Stapellauf). Auf dem Schiffsbauplatz von Ganott ist ein neuer Stevenkahn erbaut worden, der morgen oder übermorgen vom Stapel laufen soll. Die Vorbereitungen zum Stapellauf sind beendet, es soll nur steigendes Wasser erwartet werden, damit dann der Stapellauf leichter von statten geht.

— (Krebse). Aus Rußland trafen hier einige 100 Körbe mit großen Krebsen ein. Sie sind hier bei Dill in großen Holzkisten in die Weichsel zur Erholung gesetzt und werden von hier aus weiter verschickt. Heute ging eine Sendung nach Württemberg ab. Die Krebse werden in Körben von nngefähr 3 Schock Inhalt in Moos verpackt versendet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein anscheinend goldener Ring im Botanischen Garten. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,70 Meter über Null. Das Wasser fällt noch. Die Wassertemperatur beträgt heute 14½ Grad R. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt, ein auf der Schiffswerft „Vulkan" in Stettin neu erbauter Raddampfer „Wawel", nach Lemberg in Galizien bestimmt, aus Stettin. Der Dampfer, sehr schmal gebaut, hat flachen Boden und nur einen Tiefgang von 0,40 Meter. Auf der Thalfahrt traf heute der Dampfer „Danzig" aus Block ohne Ladung ein.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Thorn den 6. Juni.

Eingegangen für M. Hafnagd durch Tertstein 4 Traften, 1200 Kiefern-Rundholz, 2423 kieferne Mauerlatten, 679 kieferne Sleeper, 78 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 11 eichene Plançons, 82 eichene Rundschwellen, 1584 eichene einfache und doppelte Schwellen, 3500 Stäbe; für J. Kronstein durch Tertstein 1 Traft, 1414 kieferne Mauerlatten und Timber, 1675 kieferne Sleeper; für M. Ehrlich durch Karefiol 3 Traften, 502 Kiefern-Rundholz, 1225 kieferne Mauerlatten, 1203 eichene Plançons; für Pohl und Friedmann durch Karafiol 1 Traft, 117 Kiefern-Rundholz, 738 kieferne Mauerlatten, 42 eichene doppelte Schwellen; für S. Mandel durch Geier 3 Traften, 820 Kiefern-Rundholz, 1302 kieferne Mauerlatten, 250 kieferne Sleeper, 191 kieferne einfache Schwellen, 40 eichene Plançons, 8 Eichen-Kantholz, 413 eichene Rundschwellen, 2617 eichene einfache und doppelte Schwellen, 581 Stäbe; für Weiß und Kasprowski und J. Jeremias durch Janitzki 4 Traften, enthaltend für Weiß und Kasprowski 2193 Kiefern-Rundholz, für J. Jeremias 741 Kiefern-Rundholz; für J. Jeremias durch Weichselbaum 1 Traft, 831 Kiefern-Rundholz; für J. Frakter durch Goldberg 1 Traft, 595 Kiefern-Rundholz, 130 kieferne Mauerlatten, 4 kieferne einfache Schwellen, 436 eichene einfache und doppelte Schwellen.

## Mannigfaltiges.

(Submissionsergebnisse). Bei einer vom Magistrat in Liegnitz ausgeschriebenen Submission auf die Arbeiten für die Rieselfelder sind 12 Offerten eingegangen. Die Mindestforderung betrug 57 966 Mark, während sich die Höchstforderung auf nicht weniger als 278 931 Mark stellte.

(Zum Distanzmarsch Berlin-Wien). Von den Distanzgehern zwischen Berlin und Wien haben die beiden zuerst Eingetroffenen ein Uebereinkommen geschlossen, wonach der Ingenieur Elsässer den Anspruch auf den ersten Preis haben soll, weil der Buchdrucker Peitz sich eines Vergehens gegen die Marschordnung schuldig gemacht hat. Als dritter erreichte am Montag nachmittag um 3 Uhr 5 Min. der Wiener Ingenieur Neuhaus das Ziel. Abends 6 Uhr 50 Min. traf ein Berliner Student Branske und um 7 Uhr ein Berliner Rentier Fritz Goldbach in Florisdorf ein. Am Dienstag vormittag 11 Uhr erreichte der Naturmensch Drütschel ganz wohlbehalten und frisch das Ziel.

(Große Entrüstung) hat der Krach des Bankhauses der Gebrüder Heßlein in Bamberg, über den wir kurz berichteten, in den weitesten Kreisen erregt. Die Schwindler haben selbst die kleinsten Leute, welche ihre kümmerlichen Ersparnisse bei ihnen angelegt hatten, nicht verschont. Die Stimme des Volkes klagt als Hauptschuldigen den Kommerzienrath Heßlein an, während sie annimmt, daß Jakob, der sich erschossen hat, das Opfer seines Bruders geworden sei. Man konnte sich das einfache Auftreten dieser beiden Schwindler und ihre ungeheure Gewissenlosigkeit nicht zusammenreimen. Wie sich nun herausstellt, war das scheinheilige Auftreten das Mittel zum Zweck. Selbst mehrere Ehrenstellen und Auszeichnungen hat ein solches Gebahren dem Nathan Heßlein eingetragen, nach deren Erlangung er strebte, um das Vertrauen noch mehr zu erhöhen. Das edle Brüderpaar brach nächtlicherweise bei sich selber ein; in der Nacht wurden die Depots geplündert, um dem Personal jeden Einblick zu verwehren. Die die gestohlenen Werthpapiere enthaltenden Werthpakete wurden vorsichtshalber nicht in das Postbuch eingetragen, um keinen Verdacht zu erwecken. Auch wurde eine Buchung der Effekten nicht vorgenommen, die als Deckung für die bei auswärtigen Bankiers schuldigen Börsenverluste dienten.

(Eine Aufsehen erregende Mordthat) wurde in Warschau am 29. v. Mts. unter den folgenden Umständen verübt. Graf Zehokowsky, einer der reichsten Großgrundbesitzer in Russisch-Polen, verliebte sich in die 16jährige Tochter des Ehepaares Waditzki, das jedoch aus unbekannten Gründen in die Verheirathung des Grafen mit dem jungen Mädchen nicht einwilligen wollte. Das Liebespaar verabredete infolgedessen einen Fluchtplan, der am Montag ausgeführt werden sollte. Graf Zehokowsky wollte seine Geliebte nach Paris entführen und von da aus die Unterhandlungen mit den Eltern des Mädchens weiterführen. Die Eltern erfuhren aber von dem Plane und überraschten das Paar in dem Augenblicke, als es den Weg zur Eisenbahn antrat. Graf Zehokowsky, wüthend über die Vereitelung seines Planes, zog einen Revolver aus der Tasche und feuerte sechs Schüsse auf das Ehepaar Waditzki ab. Der alte Waditzki wurde auf der Stelle getödtet. Frau Waditzki erhielt zwei Schüsse in den Unterleib und ihr Zustand ist sehr bedenklich. Ueberdies wurde eine dritte Person durch einen Schuß in den Schenkel verwundet. Der Mörder wurde verhaftet. Bei dem Umstande, daß Graf Zehokowsky zu den angesehensten Mitgliedern der Warschauer Aristokratie gehört, erregt der Vorfall großes Aufsehen.

(Einen Baumkletter-Apparat) hat ein russischer Soldat in Dünaburg erfunden. Angeblich bewährte sich der genannte „Selbstkletterer" bei einem jüngst im Beisein des Divisionskommandeurs angestellte Versuche vorzüglich. Mit dem Apparat an den Füßen erstiegen Leute leicht und sicher hohe Bäume, auf Kommando hielten sie mitten im Klettern ein, luden bequem das Gewehr und feuerten. Ebenso leicht erstieg ein Soldat Telegraphenpfosten. Der „Russische Invalide" legt der Erfindung große Bedeutung bei Erkundigungen, Waldvertheidigung, Zerstörung von Telegraphenleitungen 2c. bei. Die Erfindung kommt ein wenig spät, denn in Nordamerika werden seit längerer Zeit solche Kletterapparate von den Arbeitern benützt, welche Telegraphendrähte zu ziehen haben.

## Eingesandt.

**Ein neues Lied für die Reichstagswahl 1893.**

(Mel.: Kaiser Wilhelm saß ganz heiter).

Kaiser Wilhelm blickt' vom Himmel
Einst herab in's Weltgetümmel:
Schmerz durchzuckt sein Angesicht.
„Armer Enkel! was vor Jahren
Ich vom Unverstand erfahren,
Das erspart auch Dir man nicht!"

„Mußt ich unter heißem Ringen
Nicht mein Lebenswerk vollbringen?
Und vergaß mein Volk das schon?
Braucht' ich Geld, braucht' ich Soldaten,
Immer schrie'en die Demokraten:
's ist nicht nöthig, voller Hohn."

„Ja", sprach da der alte Fritze,
Seine Augen sprühten Blitze:
„Mir wär' das wohl nicht passirt.
Wären mir die Kerls gekommen,
Hätt' ich meinen Stock genommen,
Hätte sie nicht schlecht traktirt!"

Kaiser Friederich der Dritte
Trat da lächelnd in die Mitte:
„Ja, verdient wär's", meint er still;
„Doch ich hoffe, daß zum Frommen
Wird das Volk zur Einsicht kommen,
Da mein Sohn sein Bestes will.

„Dieses Wühlen, dieses Hetzen
Muß ja Jedermann verletzen,
Der sein Vaterland noch ehrt.
O, wie tief ist der gefallen,
Der für die Partei vor Allen
Ehr' und Vortheil nur begehrt.

„Furchtbar hab' ich leiden müssen,
Doch mein Volk lag mir zu Füßen",
Sagt der edle Dulder sacht.
„Ach, ich danke Gott von Herzen,
Daß er mir erspart die Schmerzen,
Die man meinem Sohn jetzt macht!"

„Friedrich", sprach der Heldenkaiser,
„Dieser Freisinn wird nicht weiser,
Braver nicht der Sozialist.
Auch ich bin betrübt darüber,
Daß ein solcher Mann wie Lieber
Heut in Deutschland möglich ist.

„Brausen nicht gewalt'ge Stürme
Die das klägliche Gewürme
Aus dem Parlamente fegt?
Spürt mein Preußen nicht die Schande,
Die der „Mußpreuß" meinem Lande
Vor der Welt hat auferlegt?

„Packt nicht jeden Patrioten
Heil'ger Zorn vor all' den Rothen,
Die das deutsche Volk verhetzt?
Hab' vergebens ich gestritten,
Daß man jetzt mit Riesenschritten
Deutschlands Ehr' und Ruhm zersetzt?"

D'rauf der Alte Fritz im Grimme
Und mit zornerfüllter Stimme:
„Das wär' ja der reine Hohn!
Sind die Preußen Jammerlappen,
Daß sie feig zusammenklappen,
Wenn ringsum die Feinde drohn?

„Gilt in Preußen denn der König
Heutzutage gar so wenig,
Daß man ihm nicht mehr vertraut,
Als belieb'gen Demokraten,
Die stets haßten die Soldaten?
Donnerwetter!" rief er laut.

Nun trat Moltke zu den Dreien:
„Majestäten, woll'n verzeihen,
Noch glaub' ich ans Deutsche Land;
Wie im Jahre siebenundachtzig
Bin ich überzeugt, es macht sich,
Daß sich Deutschlands Volk ermannt.

„Hier Partei! — Hier Deutschlands Ehre!
Ist die Wahl da eine schwere?
Hier Monarch! — Hier Demokrat!
Ich vertrau' dem deutschen Volke,
Wie ein Blitz aus dunkler Wolke
Brichts hervor zur raschen That!"

Deutsches Volk! Dich rief Dein Kaiser!
Auf zur Wahl! Sorg', daß ein weiser
Reichstag uns beschieden sei!
Auf zu Vaterlandes Wohle!
Das sei Deine Wahlparole:
Dem Vaterland, nicht der Partei!

X.

## Neueste Nachrichten.

**Lemberg**, 6. Juni. Infolge anhaltenden Regens ist eine gewaltige Ueberschwemmung im Dniestergebiete eingetreten. Viele Ortschaften an den Nebenflüssen des Dniester Stryi, Swica und Lomnica sind gleichfalls überschwemmt. In den Vorstädten Tysmienicas mußten die Einwohner auf die Dächer flüchten. Einzelne Häuser in Slotwina sind weggeschwemmt worden. Ein großer Schaden ist an den Straßen und Brücken, welche theils ganz weggerissen, theils gefährdet sind, entstanden. Es regnet ununterbrochen.

## Telegramme.

**Leipzig, 7. Juni. Bei dem heute begonnenen großen Anarchistenprozeß, zu welchem 19 Sachverständige und Zeugen geladen waren, beantragte der Oberstaatsanwalt Ausschluß der Oeffentlichkeit. Zur Verlesung kommen Artikel der Londoner „Autonomie" und anderer Anarchistenblätter.**

**Warschau, 7. Juni. Der Wasserstand der Weichsel bei Zawichost betrug heute früh 3,28 Meter.**

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

**Telegraphischer Berliner Börsenbericht.**

| | 7. Juni | 6. Juni |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: still. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 217—10 | 217—20 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 216—70 | 216—45 |
| Preußische 3 % Konsols | 87—10 | 87—10 |
| Preußische 3½ % Konsols | 100—90 | 100—80 |
| Preußische 4 % Konsols | 107—60 | 107—60 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 67— | 67—10 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 66—20 | 66—50 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 97—30 | 97—30 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 187—25 | 187—90 |
| Oesterreichische Banknoten | 166—20 | 166—45 |
| Weizen gelber: Juni-Juli | 158— | 157— |
| Septb.-Oktober | 161—70 | 160—70 |
| loko in Newyork | 75— | 71—¾ |
| Roggen: loko | 146— | 145— |
| Juni-Juli | 148—50 | 147—50 |
| Juli-August | 149—20 | 148—50 |
| Sept.-Oktbr. | 152— | 151— |
| Rüböl: Juni-Juli | 48—80 | 48—80 |
| Sept.-Oktbr. | 49—30 | 49—40 |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | 58—10 | — |
| 70er loko | 38—10 | 38—20 |
| 70er Juni-Juli | 36—80 | 36—70 |
| 70er August-Septb. | 37—80 | 37—70 |

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

**Königsberg**, 6. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 Liter. Gekündigt 10 000 Lt. Loko kontingentirt 56,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 36,50 Mk. Gd.

Donnerstag am 8. Juni:
Sonnenaufgang: 3 Uhr 41 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 13 Minuten.

Gestern Mittag 1½ Uhr starb nach langem schweren Leiden im noch nicht vollendeten 49. Lebensjahre

**Fräulein Lina Pehlke**

tiefbetrauert von Freunden und Bekannten.

Thorn den 7. Juni 1893.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um ½5 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofs aus statt.

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

**„Polizeiverordnung.**

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung Seite 195) in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) verordne ich mit Zustimmung des Provinzialraths für den Umfang des Stadtkreises Danzig und der Landkreise Danziger-Höhe, Danziger-Niederung, Dirschau, Marienburg, Thorn, Culm, Graudenz und Schwetz, was folgt:

§ 1. Das Auflassen ausländischer Brieftauben ist verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zum Betrage von 60 Mark bestraft.

Danzig den 1. Mai 1893.

Der Oberpräsident.
Staatsminister.
gez. von Goßler."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 31. Mai 1893.

Die Polizeiverwaltung.

## Verdingung.

**Der Bau einer Jochbrücke über den Drewenzfluß bei Zlotterie** soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden, und zwar:

1. Die Zimmer-, Ramm-, Anstreicher- und Schmiedearbeiten einschl. Lieferung der Materialien veranschlagt auf rdt. . . . . 27 768,00 Mk.
2. Die Erd-, Böschungs- und Pflasterarbeiten einschl. Lieferung der Materialien veranschlagt auf rdt. 15 736,00 Mk.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge liegen im Bureau des Kreisbaumeisters Herrn **Rathmann,** Strobandstraße 15, während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Kopialien von dort bezogen werden.

Die Angebote sind, für jedes Los besonders, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift:

„Angebot auf Arbeit und Lieferung zum Bau der Drewenzbrücke"

bis zum

**Mittwoch den 14. Juni 1893 vormittags 11 Uhr**

bei dem Kreisausschuß einzureichen, zu welcher Zeit im Sitzungssaale desselben die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten stattfindet.

Thorn den 6. Juni 1893.

Der Kreisausschuß.
**Krahmer.**

## Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 7, 10, Absatz 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird der von uns im Einverständniß mit der Stadtverordnetenversammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde abgeänderte Fluchtlinienplan für die Südseite der Friedrichstraße zwischen Gersten-, Katharinen- und Hospitalstraße von Sonnabend den 24. Juni bis Sonnabend den 22. Juli in unserem Stadtbauamt (Rathhaus 2 Treppen) zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den neuen Fluchtlinienplan innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn den 2. Juni 1893.

Der Magistrat.

## Die Wohnungen

im 2. und 3. Obergeschoß, **Breitestr. 46** sind sofort zu vermiethen. **G. Soppart.**

## Bekanntmachung.

Bei unserer Verwaltung wird mit dem 1. Juli d. J. die Stelle eines **Rathhausdieners** vakant. Bewerber haben sich persönlich bei dem Polizeisekretär Herrn **Wegner** im Einwohnermeldeamt bis zum 20. d. M. zu melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn den 6. Juni 1893.

Der Magistrat.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn, Brombergervorstadt, Band VI Blatt 166, auf den Namen der Schmiedemeister **Ferdinand** und **Henriette** geb. **Kraft-Perl**'schen Eheleute in Gollub eingetragene, zu Thorn, Brombergervorstadt belegene Grundstück

**am 5. August 1893 vormittags 10 Uhr**

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,16 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 8 Ar 11 □m zur Grundsteuer, mit 732 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 2. Juni 1893.

Königliches Amtsgericht.

## Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Sonnabend den 10. Juni cr. nachmittags 3 Uhr**

werde ich in dem Hause des Kaufmanns **Karl Spiller** hierselbst, **Bromb. Vorstadt II. Linie** (Mellinstraße):

**3 gr. Apothekenrepositorien und 2 Tombänke (auch für Droguisten eignend)**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Die bezeichneten Gegenstände sind anderweitig gepfändet.

Thorn den 5. Juni 1893.

**Bartelt,** Gerichtsvollzieher.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich hierselbst Marien- und Bäckerstr.-Ecke Nr. 13/26 ein

## Volksanwalts-Bureau

verbunden mit einer Haupt-Agentur der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Deutschland", mit dem heutigen Tage eröffnet habe und bitte, mich mit Aufträgen, deren prompteste Erledigung ich zusichere, beehren zu wollen.

Schriftstücke aller Art, in deutscher, polnischer und russischer Sprache, werden jederzeit bestens angefertigt.

Sprechstunden: Vorm. von 8—1 Uhr.
Nachm. von 3—6 Uhr.

**S. Streich,** Volksanwalt,
ein für allemal gerichtlich vereideter Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache und russischer Sprachlehrer.

## Grosse Geldlotterie.

Ziehung am 8. und 9. Juni 1893. Antheillose à 10 Pf.

**St. Kobielski, Breitestr. 8,**
**Cigarren u. Taback en gros & en detail.**

Bei Kobielski, wo die Münze klingt,
Ein armer Mann **10 Pfennig** bringt;
Kaum hat er sie hinein gebracht,
Erhielt er sie vertausendfacht.
Drum morgen bis zum Abend spät
Zur **Breitenstraße 8** geht!
St. Kobielski ist der richtige Mann,
Bei dem man **Geld gewinnen** kann.

## Für Zahnleidende.

Mein Atelier befindet sich
**Breitestraße 21.**
**Alex Loewenson.**

## Ein Kinderfahrstuhl

zu kaufen gesucht. Neust. Markt 20, II.

Einem geehrten Publikum von **Mocker u. Thorn** die ergebene Anzeige, daß ich

## Hotel Concordia

und das dazu gehörige **Kolonialwaaren-Geschäft** übernommen habe.

Indem ich stets für streng reelle Waare und gute Getränke Sorge tragen werde, bitte ich höfl. mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Meine **neu renovirte Kegelbahn** und **neues Billard** sowie einen **angenehmen Aufenthalt im Gärtchen** erlaube mir noch besonders zu empfehlen.

Hochachtungsvoll **Emil Bodammer.**

Soeben beginnt in neuer Auflage zu erscheinen:

## Meyers Conversations-Lexicon,

17 Bde. eleg. geb. à 10 Mark.

Um die Anschaffung dieses Werkes zu erleichtern, offerire dasselbe gegen **monatliche** Theilzahlungen von nur **drei Mark** (jeder Band wird sofort nach Erscheinen geliefert). Ausserdem wird **jedes** ältere Conversations-Lexicon **mit 40 Mk.** in Zahlung genommen.

**Walter Lambeck.**

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

## Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlattenbauhölzer

**zu billigsten Preisen.**

**Julius Kusel.**

Bekannte Glückskollekte

## A. Gerloff in Nauen bei Berlin.

Für nur 1 Mk. kann man obige Bezeichnung erproben.

**Grosse Weimar-Lotterie schon 17. u. 19. Juni.**

1 Originallos 1 Mk. für beide Klassen gültig. — Porto u. Liste nur 20 Pf. 1700 Gew. — Ges.-Werth 200 000 Mk. H.-Gew. 1. Kl. 20000 Mk., 2. Kl. 50000 M. W.

Bin zum

## Notar

ernannt.

**Palędzki, Rechtsanwalt,**
Thorn, Breitestraße.

## Eisschränke!

in neuester und solider Konstruktion offerirt billigst **Alexander Rittweger.**



**H. Kelchs Dampf-Wasch-Maschinen,**
sehr praktisch, sind käuflich, sowie leihweise zu haben bei
**B. Boldt**
Neust. Markt Nr. 20.

## 11000 Mark

werden zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück von 120 Morgen, Wohn- und Stallgebäude gesucht. Gefl. Offerten unter „J. G." in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Sonnen-schirme
Cravatten
Hand-schuhe

**Philipp Elkan Nachfl.**

Eis-schränke
Kinder-Wagen

## Hausbesitzer-Verein.

**Wohnungsanzeigen.**

**Jeden Dienstag:** Thorner Zeitung,
**Donnerstag:** Thorner Presse,
**Sonntag:** Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Ein Grundstück in guter Lage mit alteingeführter Bäckerei, 4322 Mark Miethsertrag, zu verkaufen.

6 Zimm., 1. Et., 1200 Mk., Breitestraße 6.
6 Zimm., 1. Et., 1200 Mk., Culmerstr. 22.
8 Z., 1. Et., 1200 Mk., Mellin- u. Ulanenstr.-Ecke.
6 Zimm., 2. Et., 1000 Mk. Schulstraße 23.
6 „ 1. „ 900 „ Schulstraße 21.
5 „ 3. „ 900 „ Baderstraße 24.
5 „ 3. „ 825 „ Gerechtestr. 35.
6 „ 3. „ 750 „ Breitestraße 17.
Restauration, Part., 600 Mk., Grabenstr. 10.
6 Zimm., Part., 600 Mk., Hofstraße 7.
2 „ 2. Et. möbl. 40 „ Breitestr. 8.
1 „ Part., möbl., 20 „ Marienstr. 13.
4 „ Parterre 450 „ Klosterstraße 20.
3 „ Parterre 450 „ Schulstraße 21.
3 „ 1. Et., 420 „ Marienstr. 13.
3 „ 3. Et., 400 „ Breitestraße 38.
Kellerrestaurant 400 „ Gerechtestr. 35.
3 „ 1. Et., 370 „ Mauerstraße 36.
3 „ 3. „ 360 „ Mauerstraße 36.
3 „ 3. „ 300 „ Culmerstr. 22.
3 „ 3. „ 300 „ Mellinstraße 88.
3 „ 2. Et., 270 Mk. Schillerstraße 8.
2 „ 2. „ 270 „ Mauerstraße 52.
3 „ 1. „ 260 „ Mellinstraße 66.
3 „ Parterre 240 „ Hofstraße 8.
3 „ 1. Et., 240 „ Culm. Chaussee 54.
2 „ 2. „ 210 „ Baderstr. 4.
2 „ 3. „ 200 „ Coppernikusstr. 5.
2 „ Part., 200 „ Jakobstraße 13.
1 „ 4. Et., 195 „ Jakobstraße 17.
1 „ 1. „ 140 „ Heiligegeiststr. 6.
2 „ 2. „ 120 „ Mellinstraße 88.
1 „ 3. Et., 80 „ Tuchmacherstr. 11.

Medicinalweine
Ungarwein-Export-Gesellschaft
Baden-Wien.
Dessertweine.

Depot bei Eduard Kohnert in Thorn.

## Dr. Sprangersche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerzen, Quetschung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermiethen Breitestraße 7.

**Eine Wohnung,** 4 Zim., Küche u. Zub. z. v. Tuchmacherstr. 14.

## Victoria-Theater

in Thorn.

**Donnerstag den 15. Juni cr.:**

**Eröffnung der Sommersaison.**

(Operetten-, Schau- und Lustspiel-Ensemble).

Die Direktion
**Ludwig Hansing.**

**Elysium.** Donnerstag frische Waffeln.

## Wo

kauft man die **billigsten Tapeten?**

bei

**R. Sultz,**
**Mauer- und Breitestr.-Ecke 20.**

Reste unterm Fabrikpreise.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung sämmtlicher

**Maler- und Lackirerarbeiten**

bei prompter Bedienung und soliden Preisen.

## Offizier-

und **Beamten-Mützen** jeder Façon, empfiehlt in bester Waare

**O. Scharf,** Breitestr. Nr. 5.

## Prof. Jägers Wollwäsche:

**Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe**

empfiehlt **F. Menzel.**

## Fahrräder!

**Neue Rover von 160 M. an**

empfiehlt

**Paul Rudolphy,**
**Danzig, Langenmarkt Nr. 2.**

Alleiniger Vertreter **für Westpreußen** der größten u. renommirtesten deutschen Fahrrad-Fabriken: **Seidel & Naumann,** Dresden, **Dürkopp & Co.,** Bielefeld, **Winklhofer & Jaenicke,** Chemnitz.

**Preislisten gratis und franco.**

**Wollsäcke, Wollband, Wagen- u. Ripspläne** empfiehlt billigst

**Benjamin Cohn,** Brückenstr. 38.

## Zur Abholung von Güter

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

**Spediteur W. Boettcher,**
Inhaber: **Paul Meyer,**
**Brückenstraße 5.**

## Prima neue Matjes-Heringe, neue Sommer-Malta-Kartoffeln

empfiehlt billigst **Eduard Kohnert.**

## Zwei tüchtige Schneidergesellen

finden dauernde Beschäftigung, ebenso können **Lehrlinge** eintreten bei

**J. Lewandowski,** Schneidermeister, **Culmsee.**

Ein **tüchtiger**

## Hausknecht

kann sich melden bei

**C. B. Dietrich & Sohn.**

## Der Lagerraum Nr. 9

im **Handelskammerschuppen** auf Bahnhof Thorn ist vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen.

**Thorn, C. B. Dietrich & Sohn.**

## Eine kleine Familienwohnung

im Hause **Breitestraße Nr. 37,** drei Zimmer, Küche und Zubehör mit Wasserleitung ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

**C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein möbl. Zim. m. Pension Mellinstr. 58.

**1** Wohn. I. Et., 4 Zimm. u. Zub., renov., von sofort zu vermiethen **Gerstenstr. 13.**

Möbl. Vorderzim. zu verm. Breitestr. 23, II.

## Gesucht

zum 1. Oktober cr. eine **herrschaftliche Wohnung** mit zugehörigem Pferdestall nebst Wagenremise auf der Bromb. Vorst. Off. mit Preisangabe gebeten abzugeben Schulstraße 18, part., rechts.

## Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke

**herrschaftl. Wohnung,** bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.

**David Marcus Lewin.**


Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.